

Nach der Fasnacht wird gewählt

Ob-/Nidwalden Der Wahlkampf ist im vollen Gang, trotz Fasnacht. In diesen Tagen flattern die Wahlunterlagen in die Briefkästen. Politiker und Parteien feiern dem grossen Wahlsonntag vom 4. März in beiden Kantonen entgegen. In den kommenden Tagen werden trotzdem die farbenfrohen Berichte über die Fasnachtstage unsere Seiten prägen.

Alle, die noch nicht wissen, wen oder wie sie wählen sollen, dürfen noch ein paar Tage warten und kommen bei uns gleich danach auf die Rechnung. Wir stellen alle Kandidaten für die Regierungen vor, samt je einem öffentlichen Podium, zeigen die Ausgangslage der Kantons- und Landratswahlen auf und geben Tipps, wie man wählt, um das Ergebnis gemäss eigenen Ideen zu beeinflussen. (mvr)

Fitnessexperten nicht mehr Partner

Stans Die beiden Fitnessexperten Beda Berner und Marcel Bernasconi haben das Fitnesscenter «Chraftwärc» mit Standorten in Stans und Neuenkirch LU etabliert. Nun trennen sich die Wege der beiden, wie es in einer Medienmitteilung heisst: Marcel Bernasconi sucht neue Herausforderungen – Beda Berner ist künftig alleiniger Inhaber und Leiter des Fitnessunternehmens. «Wir hatten tolle und spannende Jahre», so Berner. «Nun beginnt ein neuer Abschnitt». (pd/red)



Beda Berner (links) und Marcel Bernasconi. Bild: PD

Frage der Woche Wie streng ist die Fasnacht?

Mit dem Schmutzigen Donnerstag beginnt für viele Inner-schweizer die schönste Zeit des Jahres. Auch das Restaurant Engel mitten in Stans ist während der Fasnacht im Ausnahmezustand, wie Inhaber **Sören Schwitzky** (Bild) sagt.

«Die Fasnacht ist für uns die strengste Zeit im Jahr. Dann müssen sämtliche unserer 28 Mitarbeiter arbeiten. Unterstützt werden sie vom BSV Stans, der dafür etwas in die Vereinskasse bekommt.

Am Schmutzigen Donnerstag gehen rund zehnmal so viele Essen raus wie an einem normalen Tag. Meine Frau und ich arbeiten in dieser umsatzstarken Zeit praktisch 24 Stunden am Tag. Dafür geniessen wir mit unseren Mitarbeitern zweieinhalb Wochen Betriebsferien nach der Fasnacht. Dann wird auch das ganze Haus geputzt und Defektes wieder in Stand gestellt.» (map)

Der Wasseralarm ertönte zu spät

Nidwalden Ein vermeintlicher Routineakt brachte die Behörden kurzzeitig ins Schwitzen. Wegen eines technischen Problems verlief der Sirenentest gestern nicht ganz so reibungslos wie gewünscht.

Matthias Piazza

matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

«Nervös sind wir nicht», beteuerte Martin Dudle, der Chef des Amtes für Bevölkerungsschutz Nidwalden, gestern Nachmittag, kurz nach 13 Uhr. Die Gelassenheit ist nachvollziehbar. Schliesslich wiederholt sich das Prozedere des Sirenentests seit 1991 immer am ersten Mittwoch im Februar. Zuerst wird der allgemeine Alarm zentral ausgelöst, dann vor Ort über die Feuerwehr. So sieht es das Drehbuch für den schweizweiten Probealarm auch für dieses Jahr vor.

Kurz vor 13.30 Uhr stellte Stefan Stadelmann in der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei Nidwalden über eine entsprechende Software die zurzeit 38 in Betrieb stehenden Sirenen im Kanton Nidwalden sozusagen scharf. Auf die Sekunde genau heulten sie um 13.30 Uhr los. Um 13.35 Uhr wiederholte sich der auf- und absteigende Ton von einer Minute Dauer. Auf dem Bildschirm wurden die Punkte, welche die Standorte der Sirenen anzeigten, grün. Stefan Stadelmann und Martin Dudle waren zufrieden. Sämtliche Sirenen taten ihren Dienst einwandfrei. Um 13.45 Uhr lösten die Feuerwehren den Alarm manuell vor Ort aus.

«So etwas haben wir noch nie erlebt»

Eigentlich hätte die Software auch diese Auslösung zurückmelden müssen. Das tat sie aber nicht. Es herrschte ein erstes Mal Ratlosigkeit. «So etwas haben wir noch nie erlebt», gab sich Stefan Stadelmann etwas verwundert. Das Programm schien eingefroren zu sein. Selbst die Uhr am oberen rechten Bildschirmstand blieb stehen. Ein Neustart wurde erforderlich. Wertvolle Zeit ver-



Martin Dudle, Chef des Amtes für Bevölkerungsschutz Nidwalden (links), und Stefan Stadelmann, Leiter der Einsatzleitzentrale, während des Sirenentests in Stans. Bild: Matthias Piazza (7. Februar 2018)

strich. Um 14.15 Uhr hätten die acht Sirenen in den Gemeinden Oberdorf, Stans, Wolfenschiesen, Stansstad und Dallenwil für den Wasseralarm losheulen sollen. Doch noch immer konnte das Programm nicht richtig aufgestartet werden. Um Viertel nach Zwei blieben die Sirenen darum stumm. Eine telefonische Rückfrage der Polizei bei benachbarten Korps ergab, dass diese mit denselben Problemen kämpften. Offenbar streikte der nationale Server.

Minuten später funktionierte das Programm wieder, allerdings ohne Verbindung zum Server des Bundes und damit auch nur ein-

geschränkt. So war auf dem Bildschirm nach wie vor nicht ersichtlich, ob die Sirenen ihren Dienst taten oder nicht.

Muss man sich sorgen, dass bei einem Ernstfall die Alarmierung nicht funktioniert? «Nein», beruhigte Martin Dudle. «Wir haben immer noch die Möglichkeit, von einem geheimen Standort aus den Alarm auszulösen. Zudem können wir über das ausfallsichere Funksystem Polycom die Feuerwehren beauftragen, die Sirenen vor Ort einzuschalten.» Soweit kam es gestern nicht: Mit ein paar Minuten Verspätung konnte der Wasseralarm doch noch ausgelöst werden.

Premiere verspätet geglückt

Obwalden Zum ersten Mal wurde gestern im Ausflussgebiet des Tannen- und des Melchsees der Wasseralarm geprobt. Dies wegen einer gesetzlichen Anpassung. Wegen technischer Probleme mit dem nationalen Server konnte wie in Nidwalden auch im Kanton Obwalden der Wasseralarm nicht pünktlich ausgelöst werden.

Die sieben Sirenen heulten gestern um 15.20 Uhr – mit rund einstündiger Verspätung. «Sie

funktionierten an sich zuverlässig, insofern ist die Premiere geglückt», bilanzierte Stefan Enz, Kommandant Task-Force des Zivilschutzes Obwalden. «Für das Computerproblem können wir nichts dafür. Das wird man schweizweit analysieren und lösen müssen.»

Pünktlich um 13.30 Uhr und 13.45 Uhr ging hingegen der allgemeine Alarm los. Sämtliche 25 Obwaldner Sirenen funktionierten. (map)

«Dorfgespräch» behandelt Asylthemen

Lungern Wie funktioniert das Asylwesen, und ist der eingeschlagene Weg zielführend? Die CVP hat unter anderem zu diesen Fragen ein «Lungerer Dorfgespräch» abgehalten.

Regierungsrat Christoph Amstad, Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartements des Kantons Obwalden, informierte am Donnerstag, 1. Februar, über das Asylwesen im Kanton und in der Gemeinde Lungern. Bezüglich Bundesasylzentrum auf dem Glaubenberg sagte er, dass für den Kanton eine langfristige Nutzung sehr wichtig sei, wie es in einer Mitteilung der CVP Lungern heisst. Es sollte auch im Interesse des Bundes sein, die bisherigen militärischen Infrastrukturen, trotz Standort im Bundesinventar der Landschaft und Naturdenkmäler (BLN), einer langfristigen und sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Christoph Amstad ging in seinem Referat auch auf die Verteilung der Flüchtlinge auf die Obwaldner Gemeinden ein. Eine Auslastung von 100 Prozent würde einer mathematischen Verteilung im Verhältnis der Bevölkerung entsprechen. Gemäss dieser Berechnung hätte der Kanton der Gemeinde Lungern laut Amstad 15 Flüchtlinge zuweisen können. Effektiv seien es aber 31 Personen (4. Quartal 2017) gewesen. Zudem hätte Lungern 5 Kinder aufnehmen müssen, effektiv waren es aber 16.

Schwierig, Wohnraum zu erhalten

Sarnen, Kerns und Lungern lägen mit den effektiven Zuweisungen über der «optimalen Verteilung», die anderen vier Gemeinden erreichen diese Zahl nicht. In Sachseln und Giswil sei es besonders schwierig, Wohnraum zu akquirieren. In Lungern werde ihnen Wohnraum angeboten. Der Kanton sei, zusammen mit den Gemeinden, bemüht, die Verteilung zu optimieren. Lungern sei damit entlastet worden, dass die Not-

hilfeunterkunft in Sarnen eingerichtet wurde.

Der Kanton hat per 1. Januar 2017 von der Caritas die Führung vom Asylwesen selber übernommen. Auf die Frage, welche Erfahrungen sein Departement damit gemacht habe, sagte Regierungsrat Christoph Amstad, dass Veränderungen immer mit Risiken verbunden seien. Diese seien jedoch durchaus positiv ausgefallen. Die Prozesse hätten sich bewährt, und die Kosten hätten gesenkt werden können.

Kantonsratskandidaten vorgestellt

Am «Dorfgespräch» wurden neben den Asylthemen auch die drei Kantonsratskandidaten der CVP Lungern vorgestellt. Dies sind neben Niklaus Vogler (bisher) Franziska Gasser-Fryand (neu) und Wendelin Imfeld (neu). (pd/red)

Beggo-Zunft feiert 70-Jahr-Jubiläum

Beckenried Im Februar 1948 gründete der damalige «Schwanen»-Wirt Alois Hurschler zusammen mit fasnachtsfreundlichen Männern unterschiedlicher Berufsgattungen die Beggo-Zunft Beckenried und übernahm mit Begeisterung das 1. Zunftmeisteramt unter dem Motto «Olympischer Katzenjammer».

Dem 70-Jahr-Jubiläum widmet die Beggo-Zunft heuer ihre 42. Fasnachtplakette. Als Sujet zeigt sie den Beggo-Narr, gekrönt mit einer üppigen Geburtstagskrone. Gestaltet hat sie bereits zum 36. Mal Grafiker und Ehrenzünftler Markus Amstad. Sie ist in Gold und Silber erhältlich. (red)



So sieht die 42. Fasnachtplakette der Beggo-Zunft Beckenried aus. Bild: PD

Unternehmer sind zuversichtlich

Nidwalden Die Unternehmer im Kanton Nidwalden blicken optimistisch auf das Geschäftsjahr 2018. Die positive Stimmung hat sich zwar etwas abgeschwächt, doch beurteilen 95 Prozent der befragten Unternehmen die Aussichten nach wie vor als gut (58 Prozent) oder als befriedigend (37 Prozent). Dies teilt die Volkswirtschaftsdirektion mit. Sie hat die Zahlen zum neuesten Nidwaldner Wirtschaftsbarometer veröffentlicht. Es scheint, dass die Unternehmen die Turbulenzen nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses der Schweizerischen Nationalbank im Januar 2015 verdaut hätten.

Die Wirtschaft im Kanton hat sich gemäss der Mitteilung gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt. 74 Prozent der befragten Firmen hätten Ende 2017/Anfang 2018 ihre Ertragslage als gut (38 Prozent) oder als genügend (46 Prozent) eingestuft.

Die Volkswirtschaftsdirektion führt halbjährlich eine Befragung zur wirtschaftlichen Lage bei Nidwaldner Firmen durch. 215 Unternehmen nahmen dieses Mal daran teil, das entspricht drei Viertel der angefragten Firmen. (red)